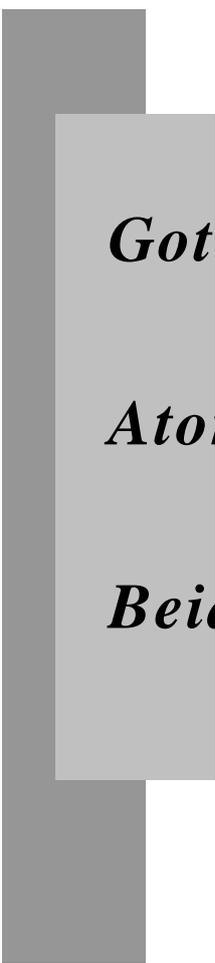


*Atomwaffenbesitz sprengt
die Mullah-Herrschaft*



*Gottesstaat oder
Atomwaffenstaat:
Beides geht nicht*

Fritz W. Peter

Teil 1

National Intelligence Estimate 2007 – Kehrtwende in der Lagebeurteilung oder methodischer Artefakt?

(S. 3)

Teil 2

Teheran wird sich entscheiden müssen zwischen „Gottesstaat“ und Atomwaffenstaat

(S. 5)

Teil 3

Kritischer Ausblick und Resümee

(S. 8)

Anmerkungen

(S. 9)

Ergänzende Textliste

(S. 10)

Teil 1

National Intelligence Estimate 2007 – Kehrtwende in der Lagebeurteilung oder methodischer Artefakt?

Anfang Dezember 2007 hatte der National Intelligence Estimate (NIE) der 16 U.S.-Geheimdienste größte Verblüffung in der amerikanischen und internationalen Öffentlichkeit ausgelöst. Darin hieß es:

„Wir urteilen [we judge] mit großer Sicherheit, dass Teheran im Herbst 2003 sein Atomwaffenprogramm gestoppt hat; wir urteilen [we assess] mit mittlerer bis großer Sicherheit, dass sich Teheran mindestens die Option der Atomwaffenentwicklung offenhält.“ [1] Im National Intelligence Estimate von 2005 hatte es noch *„mit großer Sicherheit“* geheißen, dass Teheran *„zur Entwicklung von Nuklearwaffen entschlossen“* sei. [2]

Der Unterschied in der Formulierung zeigte eine substanzielle Veränderung in der Lagebeurteilung an – so jedenfalls wurde es weithin aufgefasst. Aber war dies von den Autoren des NIE wirklich gemeint?

Resultierte die herabgestufte Betonung des Dringlichkeitsgrads im NIE 2007 [3] aus einer grundstürzenden Umwertung der Erkenntnisse oder war eher eine Nuancierung vorangegangener Bewertungen gemeint? Tatsächlich ist mehr das Letztere der Fall.

Im Echo der Medien hatte vor allem der erste Teil des zitierten Satzes aus der NIE 2007 Gewicht: Teheran habe sein nukleares Waffenprogramm vier Jahre zuvor gestoppt! Gemeint war jedoch keine „Generalabsolution“ für Teheran – wie der zweite Satzteil zeigt; denn z.B. ist ja offenkundig, dass der Ausbau der Anreicherungsaktivitäten zielgerichtet in immer größerem Stil weitergeht, sogar medial in Szene gesetzt wurde, und nicht anders sieht es bekanntlich auf dem Feld der Raketenentwicklung aus, wo Iran inzwischen stolz seine neue Generation von Mittelstreckenraketen, *Shahab 3*, vorstellte, die über den Mittleren Osten hinaus einen Großteil der Staaten Europas erreichen könnten und deren Bestückung mit bloßen konventionellen Sprengköpfen keinen erkennbaren Sinn ergeben würde.

Was war also der ausschlaggebende Unterschied in den Bewertungen von 2005 und 2007 beziehungsweise was gilt es im Blick auf die aktuelle Lagebeurteilung der amerikanischen Dienste festzuhalten?

Der Unterschied lag in einem veränderten Betrachtungswinkel. Als Maßstab der Beurteilung wurden beim NIE 2007 nicht mehr – wie in allen vorangegangenen Einschätzungen – Teherans Bemühungen um Urananreicherung in Labors und vor allem Großanlagen wie Natanz herangezogen, ebenfalls auch nicht seine Raketenprogramme, sondern die Gefechtskopffentwicklung (als eigentliche Waffe) und die Frage geheimer Produktionsstandorte oder Forschungslabors für die Urananreicherung.

Zu diesem Fragenbereich waren substanzielle Erkenntnisse im Frühjahr/Sommer 2007 hinzugewonnen worden, die „mit großer Sicherheit“ auf einen Stopp der Entwicklungstätigkeit zum Design und Bau eines atomaren Gefechtskopfs rück-schließen ließen.

Zur eigenen Absicherung der Auswertungen und Schlussfolgerungen wurde von den U.S.-Diensten zudem ein sog. *Red Team* gebildet, das die Möglichkeit durch-spielte, von iranischer Seite bewusster Irreführung ausgesetzt worden zu sein. Das Votum der Dienste fiel schließlich eindeutig aus: Die Gefechtskopfentwicklung sei – seit Herbst 2003 – gestoppt. Dieser Aspekt wurde sodann zum Maßstab der Bewertung erhoben, was eine Kehrtwende in der Kriterienwahl bedeutete, da zu-vor im Schwerpunkt die Urananreicherung und auch Aspekte wie das Raketen-programm kardinale Prüfsteine waren.

Im Grunde war also die Kriterienwahl ausschlaggebend für die veränderte Bewer-tung. In der Sache, also hinsichtlich des anzunehmenden Teheraner Bedrohungs-potentials, gab der NIE 2007 weder Entwarnung noch konnte er Hoffnung darauf machen, dass es zu einer Hinauszögerung des Zeitfensters kommen müsste, wann dem „Gottesstaat“ erstmals einsatzbereite Atomwaffen zu Gebote stehen könnten. Die Zeitspanne zw. 2009 und 2015 gilt unverändert als möglicher Zeitrahmen.

Die frappierende und scheinbar grundstürzende Neubewertung, Teheran habe sein Atomwaffenprogramm im Herbst 2003 gestoppt, resultiert also aus der äußerst eng gewählten und daher fragwürdigen Fokussierung am Kriterium der Gefechtskopf-entwicklung und der Frage geheimer Labor- und Forschungstätigkeiten. Der weit schwierigere Technologieaspekt der Urananreicherung in Zentrifugen-Kaskaden in Großanlagen blieb in Bezug auf die abgegebene Bewertung ausgeklammert, eben-so wie z.B. Teherans Möglichkeit, über einen Schwerwasserreaktor am Standort Arak Plutonium zu gewinnen, für das es erkennbar nur eine waffentechnische Ver-wendung gäbe, denn hinsichtlich ziviler Verwendung in Brennstäben bestehen für den Zeitraum eines Jahrzehnts Lieferbezugsvereinbarungen mit Russland.

Unter den federführenden Autoren des NIE 2007 sind die eigenen Bedenken über die seinerzeit gewählten Formulierungen inzwischen mehr und mehr aufgekeimt. Admiral Mike McConnell, National Intelligence Director und letztverantwortli-cher Autor, beispielsweise äußerte erst kürzlich (am 26. Febr.) in einem Radio-Interview: „*Unsere Einschätzung ist, dass sie beabsichtigen, Nuklearwaffen zu besitzen.*“ (zit. n. *New York Times* v. 3.3.08) Dies deckt sich mit der oben zitierten NIE 2005-Aussage, dass Iran „zur Entwicklung von Nuklearwaffen entschlossen“ sei. [siehe Zitat im Anfangsteil dieses Texts]

Zuvor, im Rahmen einer Senats-Anhörung am 5. Februar, hatte McConnell nach intensiver Befragung bereits eingeräumt, dass die enge Sicht auf den Aspekt der Gefechtskopfentwicklung unrichtig gewesen und dies „*der wahrscheinlich am wenigsten signifikante Teil*“ eines Atomwaffenprogramms sei. „Im Rückblick“, so McConnell, „*hätte ich einige Dinge anders gemacht.*“ (zit. n. *NYT*, ebenda) **[s. Anm. 4]**

Auch der Chefinspektor der International Atomic Energy Agency, Olli Heinonen, machte aufgrund der eigenen und der von den U.S.-Geheimdiensten vorgelegten Quellen und Erkenntnisse vor den internationalen Vertretern der Agentur am 3.3. klar, dass sich bei den Iranern Tätigkeitsbereiche zeigten, „*die mit keiner Anwendung außer der Entwicklung von Atomwaffen erklärbar (consistent)*“ seien. [4]

Den Feststellungen folgten dann die Beschlüsse bzw. Empfehlungen der Agentur zur Ausweitung einiger Sanktionselemente gegenüber Teheran. Die kritische Bewertung iranischer „*intentions and capabilities*“ wird also international geteilt und ist keinesfalls nur oder vorrangig Washington vorbehalten.

Die kurzzeitige, teils große Verwirrung, Überraschtheit und Konsterniertheit, die mit der gewählten Formulierung im NIE 2007 ausgelöst wurde, ist gewichen. Geblieben ist aber die offenbar gut abgesicherte Feststellung, dass die Gefechtskopfentwicklung ausgesetzt wurde, vor allem aber blieb die Verwunderung, die dieser Umstand hervorrufen muss! Es ist ein bloßer Teilaspekt des breit angelegten iranischen Versuchs, das Gesamtspektrum der Atomwaffentechnologie bis zur Einsatzreife zu beherrschen. Warum sollte Teheran diesen Teilaspekt in seiner Strategie aussparen wollen? Dass es so ist (oder „mit großer Sicherheit“ angenommen werden kann), besagen Daten auf Laptops iranischer Ingenieure, die 2004, 2005 und 2007 sichergestellt werden konnten, ergänzt um Erkenntnisse aus Abhöroperationen an Personen, die im Datenbestand genannt waren, Personen, die insbesondere leitende Funktionen in den geheimen iranischen Programmen bekleideten, m.a.W. deren Programme seit 2003 gestoppt worden waren und die hierüber ihre begreifliche Unzufriedenheit, dies wohl auch mit Bitterkeit und jedenfalls unzweideutig, zum Ausdruck brachten.

Teil 2

Teheran wird sich entscheiden müssen zwischen „Gottesstaat“ und Atomwaffenstaat

Welches Kalkül und Entscheidungsverhalten mag nun also der iranischen *lückenhaften* Strategie der Atomwaffenentwicklung zugrunde liegen, unterstellt, die Lage sei insoweit – Entwicklungsstopp bei Gefechtsköpfen und geheimen Forschungsarbeiten – richtig interpretiert in der jüngsten NIE, dem Konvolut der 16 U.S.-Geheimdienste von Dezember letzten Jahres?

Die Antwort könnte evtl. aus einer Gegenfrage gewonnen werden. Dabei kann zugleich der Blick auf den Atomwaffenstaat Pakistan Aufschlüsse geben. Wer sichert dort das vorhandene Nuklearwaffenarsenal? Es ist die Armee – genauer Elite-Einheiten derselben – gestützt auf einen Sonderstatus mit entsprechender zentraler Vernetzung zwischen Staatsspitze-Geheimdienst-Militärführung, d.h. mit der Qualität eines fokussierten Staats im Staate. Die Rückwirkungen auf die inneren Entwicklungsmöglichkeiten des Lands sind zumindest *restriktiver* Art.

Nun wieder der Blick zurück auf den Iran: Wollen die Mullahs und der von ihnen bestimmte 12-köpfige „Wächterrat“ die Macht im Land an eine Militärorganisation verlieren, die allein imstande wäre, das Gefahrenpotenzial aus Atomwaffenbesitz einer technischen und bewaffneten Kontrolle zu unterziehen? Solche Bereitschaft wird man kaum ernsthaft unterstellen können.

Mindestens wertet der Erwerb der Atomwaffe einschlägige Eliteeinheiten im Spektrum der Armee derart auf (resultierend aus schier funktionellen Erfordernissen bei Atomwaffenbesitz), dass die Macht der Mullahs eine signifikante Einschränkung erführe, die spätestens auf mittlere Sicht einer Zurückstufung, salopp ausgedrückt, in die „zweite Reihe“ gleichkäme.

Man wird den politischen Instinkt der iranischen religiösen Führung beträchtlich unterschätzen müssen, wenn man annimmt, dass sie ihrer Theokratie ein baldiges und sicheres Ende bereiten möchten. Ayatollah Khamenei, wie vor ihm Ayatollah Khomeini, haben sich auf ihre je unterschiedliche Weise als taktisch gewiefte wie eminent politische Köpfe erwiesen. In einer prägnanten Darstellung von Vali Nasr – Professor an der Fetscher School of Law der Tufts University, Massachusetts – in einem Washington Post-Beitrag vom 9.12.07 erschließt sich dies z.B. in Bezug auf die Person Khameneis. [5]

Weniger geht es mir hier jedoch um personenspezifische Ausführungen, sondern die innewohnende Logik der Herrschaft. Dieser Logik muss ein Regime zu seinem Selbsterhalt Folge leisten. Das Mullah-Regime trägt sowohl etablierte wie prekäre Züge. Mit einer Entwicklung zum Atomwaffenstaat wäre die Rolle der Prediger nur noch Beiwerk zur staatlichen Machtpolitik, vielleicht gesellschaftliche Klammer, aber nicht mehr Entscheidungsmittelpunkt.

Das Regime müsste sich am Eigencharakter des atomaren Machtspiels, *also der Unmittelbarkeit der von ihm ausgehenden Bedrohung*, neu ausrichten. Alle im Atomwaffenprogramm involvierten Elemente wären fast automatische Anwärter auf eine Kernstellung sei es im politischen Entscheidungsprozess oder in den sich stellenden spezifischen Sicherungsaufgaben. Damit wären die Führungszirkel der Revolutionsgarden und Quds-Brigaden unter Einschluss ihres krakenhaften inner-iranischen Wirtschaftsimperiums, die die atomare Einsatzoption sicherstellen, die prädestinierten Nachrücker für das Hochamt der Mullahs, das diese ja bisher noch unbestritten einnehmen.

Das Mullah-Regime behielte sicher seine legitimatorische gesellschaftliche Rolle, seine theokratisch begründete Macht wäre aber nur noch *flankierend*, nicht mehr *bestimmend*, für den Willensbildungsprozess im politischen Zentrum.

Khamenei ist nach dem ganzen Zuschnitt seiner persönlichen Entwicklung und im Blick auf seine bisherige Amtsführung ein *Garant* für die Absicherung bisheriger konservativ-theokratischer Vorrangansprüche. Er muss also, was er aufgrund der Allmachtstellung seines Amtes (die er in der Nachfolge Khomeinis auch noch auszubauen wusste) kann, eine *Bruchstelle* lassen im perspektivischen Atomwaffen-

dispositiv des Iran, eine *Lücke*, die sich zwar sogar recht schnell schließen ließe, aber doch eben den Unterschied macht zwischen tatsächlichem Besitz oder Nichtbesitz einsetzbarer Atomwaffen. Der Widerspruch ist nicht auflösbar. Politische Eigendynamik im inneren iranischen Machtgeflecht wie auch im internationalen System wird über den Ausgang dieser inhärenten Konfliktlage entscheiden. Wie im Falle der Sowjetunion kann es ein friedliches „Verpuffen“ geben. Aber wird es dies auch? Ein Zuwarten allein erhöht das Risiko, weitere Sanktionen könnten demgegenüber das iranische Regime schneller mit der Widersprüchlichkeit einer auf Atomwaffen basierten Systemperspektive konfrontieren.

Auch im Wettbewerb der regionalen Player, also gegenüber den Saudis, Ägypten, der Türkei, ganz zu schweigen vom bedrohten Israel, ergäbe sich eine hochlabile Situation, die unkalkulierbare Risiken für den „Gottesstaat“ schüfe. *Im Inneren des Regimes jedoch* – worauf die bisherigen Ausführungen zielten – ergäbe sich eine vielleicht noch direktere und wohl ebenso unausweichliche Konfliktlage und Bedrohung der Rolle der Mullahs bezogen auf ihre Systemrelevanz und politische Machtstellung.

Ein iranisches Atomwaffenarsenal schafft eine eigene Logik und würde bei seiner Realisierung die Mullah-Macht wohl zunehmend und zwangsläufig „im Kontrollraum ausmanövrieren“ – „Kontrollraum“ nicht allein verstanden als technischer, sondern auch staatlich-politischer Organisationsbereich, sprich Gestaltungsraum. Die Kleriker werden ihre Macht somit einsetzen wollen, um die inhärente Logik, die sich mit der Macht aus Atomwaffenbesitz verbindet, beizeiten an wenigstens einer Stelle auszusetzen. Ein Stopp der Gefechtskopffentwicklung (eine überdies reversible Maßnahme) könnte in dieser Sicht und Logik als „Schlüssel“ begriffen worden sein. Die Religionsführer behalten „Schlüsselgewalt“ über den Prozessausgang; erst ihre Zustimmung erlaubt den abschließenden Schritt zum Bau bzw. zur vollen Verfügbarkeit der Atomwaffenoption.

Mindestens muss vor Erreichen der Atomwaffenoption der Weg dorthin an einer Stelle durchtrennt sein. Vielleicht schien der „knobelnden“ Religionsführung die Untersagung und Aussetzung der Gefechtskopffentwicklung als *durchsetzbarste* Lösung im Innern einerseits, als *raffinierteste* Lösung nach Außen gegenüber der internationalen Öffentlichkeit andererseits. Doch die weitere Zuspitzung der Entwicklung ist unumgänglich. Wird sie sich in *inneren* Krisen entladen können, oder ergeben sich dramatische *äußere* Faktoren einer Konflikteskalation, die in einer Katastrophe noch größeren Ausmaßes zusammenlaufen könnten?

Mindestens muss durch weitere Sanktionen und politisch attraktive Angebote der Versuch gemacht werden, der eigendynamischen Logik und Widersprüchlichkeit des iranischen Regimes eine perspektivische „*Lücke*“ zu eröffnen, ein möglichst großes oder jedenfalls ausreichend großes „window of opportunity“ als Ausstiegsszenario. In den aufgelisteten Textbeiträgen am Schluss dieses Beitrags sind zum Thema möglicher politischer Angebote ergänzende Vorschläge erläutert, die einer weiteren Öffnung der Diskussion vielleicht dienlich sein können.

Mindestens muss sich die westliche Außenpolitik weiterhin stark in den Nachbarregionen des Iran engagieren, also besonders im Irak und Afghanistan. Eine günstige Entwicklung in diesen Ländern erhöht zugleich den Druck auf das rückwärts gewandte Mullah-Regime, entzieht der Anspruchshaltung Teherans Legitimität, verringert für manche die Attraktivität des Modells einer reaktionär-konservativ geschulmeisterten Gesellschaft.

Der Beitrag der Nato und Deutschlands (als Teil dieses Beitrags) zu einer Weiterentwicklung in Afghanistan muss also auch im Blick auf die kritisch-bedrohliche Entwicklung im Iran (als unberechenbar aggressiver Faktor an der Schwelle zum Atomwaffenstaat) gesehen werden. Wie im Irak, der nach drei Jahrzehnten Unterdrückung durch das Baath-Regime einen Neuanfang macht und bereits eine Wegstrecke zu seiner demokratisch-selbstbestimmten Neuorientierung gegangen ist, wird auch für die Weiterentwicklung Afghanistans mit fortgesetzter, dezidierter und wenn nötig robuster Unterstützung westlicher Länder (dies sollte im *vollen* Umfang auch für den deutschen Beitrag gelten) ein politisch-gesellschaftlicher Weg gefunden werden müssen, der in seinem weiteren Verlauf *selbsttragend* für das Land am Hindukusch ist.

Teil 3

Kritischer Ausblick und Resümee

Eine *sichere* Aussage darüber, ob der Stopp der Programme zur Gefechtskopfentwicklung nach wie vor inkraft ist, erscheint nicht möglich. Der belastbare Teil der Erkenntnisgewinne, auf denen die NIE-2007-Aussagen beruhen, datiert aus der ersten Hälfte 2007 (und – wie erwähnt – weiter zurückliegenden Jahren). Der Stand seither ist stärker auf Mutmaßungen angewiesen; nur „mittlere Sicherheit“ sprechen die Autoren des im Dezember 2007 vorgelegten NIE ihrer Einschätzung zu, dass die Gefechtskopfentwicklung seit Mitte 2007 nicht neu in Gang kam. [6]

Das „Spiel“ der Mullahs entzieht sich demnach einer überprüfbaren, ausreichend gesicherten Beurteilung und zwingt desto mehr zu hypothetischen Überlegungen hinsichtlich der wahrscheinlichen Handlungsmuster und -motive im Kontext der Systemzwänge des Regimes. Eine ungeschmälerte Fortführung der Mullah-Herrschaft in einem entwickelten Atomstaat und vor allem in einem *Atomwaffenstaat* wird kaum möglich sein. Es ist also bei Weiterverfolgung der Atomwaffenoption auch mit entgegengerichteten, widersprüchlich-dysfunktionalen Handlungsweisen im politischen System des Iran zu rechnen.

Wohin diese widersprüchliche Verklammerung mit gegenläufig-dysfunktionalem Systemhandeln führen werden, ist nicht absehbar. Es sollte aber als ein Ausdruck objektiver politischer Gegensätze erkannt werden. Und es sollte von außen durch abgestimmte Sanktionspolitik einerseits und konstruktive – auch weitreichende – politische Angebote andererseits der Lösungsdruck auf den Iran erhöht werden.

Es gab einen einzigen guten, Sinn machenden Grund, warum der Iran in den vergangenen Jahrzehnten es für ratsam oder erforderlich halten konnte, nach einer eigenen atomaren Option zu streben, nämlich der wenig beruhigende „nachbarschaftliche“ Umstand, dass Saddam und das irakische Baath-Regime einen Vormachtanspruch im Mittleren Osten stellten und dies auch mit dem beharrlichen Versuch des Erwerbs einer atomaren Option verbanden. Der Grund ist entfallen – und dies sicherlich auf Dauer. Ein Aufbau der iranischen Gesellschaft erfordert nicht Nuklearisierung und Militarisierung (wie es Saddam im Irak in den siebziger und achtziger Jahren versucht hatte), sondern gesellschaftliche Öffnung und Diversifizierung sowie außenpolitische Mäßigung und Kooperation.

Anmerkungen:

[1] NIE 2007: „*We judge with high confidence that in fall 2003, Tehran halted its nuclear weapons program; we also assess with moderate-to-high confidence that Tehran at a minimum is keeping open the option to develop nuclear weapons.*”

[2] NIE 2005: „*We assess with high confidence that Iran currently is determined to develop nuclear weapons despite its international obligations and international pressure, but we do not assess that Iran is immovable.*” Während NIE 2005 keine Freigabe für die Veröffentlichung erhielt, wurde NIE 2007 in einer Kurzfassung der Öffentlichkeit präsentiert.

[3] NIE 2007: „*Tehran’s decision to halt its nuclear weapons program suggests it is less determined to develop nuclear weapons than we have been judging since 2005. Our assessment that the program probably was halted primarily in response to international pressure suggests Iran may be more vulnerable to influence on the issue than we judged previously.*”

[4] Vgl. u.a. die referierten Aussagen in: *New York Times*, 3.3.08, *Meeting on Arms Data Reignites Iran Debate*, William J. Broad, David E. Sanger, Web-Adr. www.nytimes.com/2008/03/03/world/middleeast/03nuke.html?_r=1&th&emc=th&oref=slogin

[5] Vali Nasr, *Meet “The Decider” of Tehran. It’s Not the Hothead You Expect*, in: *Washington Post*, 9.12.07, abrufbar unter http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2007/12/07/AR2007120701614_pf.html

[6] NIE 2007: „*We assess with moderate confidence Tehran had not restarted its nuclear weapons program as of mid-2007, but we do not know whether it currently intends to develop nuclear weapons.*” Ergänzend folgende Aussage: „*We assess with moderate confidence that Iran probably would use covert facilities – rather than its declared nuclear sites – for the production of highly enriched uranium for a weapon. A growing amount of intelligence indicates Iran was engaged in covert uranium conversion and uranium enrichment activity, but we judge that these efforts probably were halted in response to the fall 2003 halt, and that these efforts probably had not been restarted at least mid-2007.*”

Titelliste zum Thema Iran-Konflikt: Handlungsansätze

Fritz W. Peter

Proposing Selective Constraint towards Iran

[Konzept und Formel einer fairen und wirksamen Politik]

www.wadinet.de/news/dokus/555_Constrain-Iran-Effectively.pdf

Peter, Sept. 2006 (12 S.)

The Need to Constrain Iran Effectively

[Konzept und Formel einer fairen und wirksamen Politik]

www.worldsecuritynetwork.com/showArticle3.cfm?article_id=13414&topicID=44

Peter, Sept. 2006 (8 S.)

Contain or Constrain Iran?

[deutschsprachiger Text]

www.wadinet.de/news/dokus/511_Contain-or-Constrain-Iran.pdf

<http://www.hagalil.com/archiv/2006/08/constrain.htm>

Peter, Aug. 2006 (4 S.)

Iran-Konflikt: Ausblick auf die kommende Debatte

www.wadinet.de/news/dokus/474_Iran_Ausblick-auf-die-kommende-Debatte.pdf

Peter, Aug. 2006 (12 S.)

Libanon. Josef Joffe als Beispiel

[unter dem Aspekt des Iran-Konflikts]

www.wadinet.de/news/dokus/477_Iran_Libanon_Josef-Joffe-als-Beispiel.pdf

Peter, Aug. 2006 (10 S.)

Wo Joschka Fischer Recht hat und wo nicht

www.wadinet.de/news/dokus/174_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_Anhang.pdf

Peter, Juni 2006 (18 S.)

17 Thesen zur Iran-Diplomatie

www.wadinet.de/news/dokus/169_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_kurzgefasst.pdf

Peter, Mai 2006 (10 S.)

Ein Vorschlag zum Umgang mit dem Iran

www.wadinet.de/news/dokus/150_Vorschlag-zum-Umgang-mit-dem-Iran.pdf

Peter, Mai 2006 (16 S.)

Iran: Programmierter head crash? Mit Kalkül vor die Wand

www.wadinet.de/news/dokus/124_Mit-Kalkuel-vor-die-Wand--Teheran.pdf

Peter, Febr. 2006 (18 S.)

Iran-Sanktionen: Nur eine virtuelle Realität?

www.wadinet.de/news/dokus/127_Sanktionen-nicht-nur-virtuelle-Realitaet.pdf

Peter, Febr. 2006 (12 S.)

Organisierte Verantwortung statt multipolarer Ideologie

www.wadinet.de/news/dokus/140_Prinzip-der-regionalen-Verantwortung.pdf

Peter, Mai 2006 (12 S.)